

## Deutschland.

**Berlin, 22. März.** Nachdem die politische Welt jetzt durch Veröffentlichung der zwischen Preußen, Bayern und Baden abgeschlossenen Verträge übertraf worden ist, kommt ein Artikel der „Prov. Corr.“ vom 23. Januar d. J. mit der Ueberschrift: „Bayern und Preußen“ sowie auch die ihm beigelegte Erklärung des bayerischen Minister-Präsidenten zu vollstem Verständniß, und beide lassen jetzt erkennen, daß ihr Inhalt schon damals thatsächlichere Grundlagen hatte als irgend ein in das Geheimniß nicht eingeweihter Leser wohl vermuthet hat. Die „Prov. Corr.“ sagte in dem qu. Artikel unter Anderem schon: „Namentlich wurde bei Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten der Gesichtspunkt festgehalten, in den Friedensschlüssen nur Grundlagen für eine günstige Gestaltung der Beziehungen zwischen Preußen und dem deutschen Süden und dadurch für eine heilsame nationale Entwicklung Gesamt-Deutschlands zu gewinnen.“ Der bayerische Minister-Präsident Fürst Hohenlohe hatte damals in dem Abgeordnetenhaus erklärt und erklärt, daß Bayern weder isolirt noch auch mit den übrigen süddeutschen Staaten verbunden die Anlehnung an eine Großmacht entbehren könne; deutsche Staaten unter dem Schutze einer nichtdeutschen Macht zu stellen sei in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts einfach eine Unmöglichkeit, ebenso sei Bayern nicht in der Lage, ein Bündniß süddeutscher Staaten unter der Führung des größten Theils aus nichtdeutschen Elementen bestehendes Oesterreich abzuschließen; auch die Organisation der bayerischen Armee in Uebereinstimmung mit der preussischen, und die Stellung des bayerischen Heeres unter preussischer Führung im Falle eines Krieges mit dem Auslande wurde zu jener Zeit schon als Aufgabe der bayerischen Regierung vom Minister-Präsidenten offen verkündet. Als eine sehr weise Maßregel der leitenden Staatsmänner darf das vorläufige Geheimhalten des Vertrages betrachtet werden. Abgesehen von etwaigen Rücksichten auf das Ausland war nach dem Friedensschluß die Stimmung in Süddeutschland jedenfalls noch nicht so unbefangene und klar, um den plötzlichen Uebergang vom Krieg zum Bündniß als eine politische Nothwendigkeit und einen Segen für die Nation auffassen zu können; die Allianz würde daher als aufgezwungen in der Bevölkerung mindestens mit Mißtrauen aufgenommen worden sein und einmal vorhandenes Vorurtheil ist schwer zu überwinden, namentlich wo es nicht an einflussreichen Elementen fehlt, die es zu verstärken suchen. Nachdem jedoch in der Bevölkerung selbst allmählich die Erkenntniß und der Wunsch nach einer nationalen Politik zur Herrschaft gekommen ist, kann das Bündniß nur als eine Erfüllung der nationalen Bestrebungen und eine Errungenschaft des Volkes selbst willkommen geheißen werden. Auch die Stellung des bayerischen Ministerpräsidenten ist durch das Bekanntwerden des von seinem Vorgänger im Amte v. d. Pfordten abgeschlossenen Vertrages in Bayern eine günstigere geworden; die Beschuldigung seiner ultramontanen Gegner, daß er gegen Bayerns Interesse die Verbindung mit Preußen suche, kann zunächst nicht ihn, sondern nur Hrn. v. d. Pfordten treffen, den die Ultramontanen und die Bevölkerung für einen Feind hielten. Wenn der frühere Minister im Widerspruch mit seinen persönlichen Gefühlen das Bündniß mit Preußen für notwendig erachtet hat, so liegt darin eine unabwiesbare Rechtfertigung der Fortsetzung dieser Politik durch den Amtsnachfolger, Fürst Hohenlohe und der Vorwurf persönlicher Gefühlspolitik ist damit abgeschnitten. — Von hannoverschen Blättern wird jetzt gemeldet, daß bei Verpachtung einer Kronomane fast der doppelt höhere Pachtpreis als bisher erzielt worden sei; während dieser preuß. Verpachtungsmodus durch Beseitigung persönlicher Privilegien sowohl den Grundbesitzern der Gerechtigkeit als den Landesinteressen mehr entspricht, kann man auch in dieser Thatsache eine Erklärung finden, warum größere Staaten verhältnißmäßig leistungsfähiger sind, als kleinere!

**Berlin, 22. März.** Der italienische Kronprinz, Humbert, wird hier am 6. April eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

— Ein schönerer und reicherer Abend des Lebens, schreibt die „Berl. Börz.-Z.“, wie er unserem König vom Schicksale vergönnt ist, wurde wohl selten einem Sterblichen zu Theil. Noch nicht neun Jahre sind verfloßen, seit derselbe die Regierung in Preußen übernommen, und heute kann er auf eine Reihe so großartiger Erfolge, welche in diesem Zeitraume errungen wurden, zurückblicken, daß sie ein ganzes Menschenleben, in eifrigstem Streben und Ringen auf dem Throne, diesen Zwecken gewidmet, vollaufzieren und herrlich belohnen würden. Dem Manne, der die Zügel der Regierung ergriff in einem Alter, das gemeinlich sich nach Ruhe und Schonung sehnt, verberlichte gestern seinen stehzigsten Geburtstag das Bewußtsein, ein deutsches Land von fremder Herrschaft befreit, das ganze Vaterland von fremden Einflüssen losgemacht und sich selbst zurückgegeben zu haben. Die Wiederkehr dieses Tages — wir halten solche Hoffnung jetzt nicht mehr für allzu früh — möge uns Wilhelm I. als deutschen Kaiser begrüßen lassen!

— Bereits am frühen Morgen bot die Stadt, auch in ihren entlegensten Theilen, einen schönen Flaggenschmuck dar: von den meisten Häusern wehten preussische Fahnen. Auch das Schloß hatte die Königsstandarte aufgezogen und das Kronprinzliche Palais prangte im reichen Flaggenschmuck. Nach langer Zeit beleuchtete zuerst wieder die Frühlingssonne jenen schönen Schmuck.

— Die „Karlsruher Zeitung“ schließt ihren Leitartikel bezüglich des Bündnißvertrages zwischen Baden und Preußen mit folgenden Worten: Es gilt nun weiter zu streben, damit die innigste Verbindung zwischen den deutschen Staaten auch auf den übrigen Gebieten des politischen Lebens ermöglicht werde; eine Verbindung,

ebenso notwendig für die volksthümliche und geistige Entwicklung, als wie für die wirtschaftliche Wohlfahrt der Nation, die um so ruhiger den Arbeiten des Friedens sich wird hingeben können, je besser die Dauer desselben verbürgt ist. Der glückliche Fortgang der Beratungen für die Feststellung des norddeutschen Bundes darf uns dafür als ein günstiges Vorzeichen erscheinen. Wenn im norddeutschen Reichstag auch weit auseinandergehende Meinungen zur Geltung kommen müssen, so läßt sich doch jetzt aus dem Gang der Beratungen erkennen, daß Preußen und das übrige Norddeutschland der innigen Verbindung mit dem Süden ebenso hohen Werth beilegen, als wir unserer Allianz mit dem Norden. Auf beiden Seiten ist ein gleichmäßig guter Wille voranzusehen, für eine Verbindung so eng, als es die Verhältnisse gestatten und das nationale Bedürfnis sie bedingt, und die Regierungen und das Volk diesseit und jenseit des Main fühlen lebendig ihre Zusammengehörigkeit. Wir wünschen und hoffen, daß der Tag fern bleiben möge, an dem die Bestimmungen der Allianz vom 17. August 1866 in Kraft treten müssen. Als die glücklichste Fügung werden wir es betrachten, wenn die Allianz ihre praktische Bedeutung dadurch erhält, daß sie eine vollständige Einheit des deutschen Vaterlandes in Gesetzgebung und Verlehr anbahnt!

— Der Kriegsminister hat dem Reichstage die folgenden Erläuterungen zur Wehrverfassung des norddeutschen Bundes zugehen lassen: Zu den Artikeln 50 und 53 bis 58 des Entwurfs der Verfassung des norddeutschen Bundes wird hierdurch bezüglich der beabsichtigten Einrichtungen des Bundesheeres Folgendes bemerkt: 1) Nach der letzten Volkszählung und nach den über die Vermehrung der Bevölkerung gemachten Erfahrungen wird Bevölkerung der Staaten des norddeutschen Bundes zu dreißig Millionen zu veranschlagen sein. Die nach Artikel 56 zu ein Prozent der Bevölkerung festgesetzte Friedens-Präsenz-Stärke des Bundesheeres stellt sich somit, ausschließlich 13,000 Offiziere, auf etwa 300,000 Mann einschließlich etwa 39,000 Unteroffiziere. 2) Nach dieser Gesamtstärke wird, abgesehen von einigen besonderen Formationen (wie beispielsweise die Unteroffizier-Schulen, Feuerwerk-Abtheilung, die Landwehrstämme, die Invaliden u. s. w.) unter Anwendung der Formations-Grundzüge für die preussische Armee und bei vollständiger Durchführung der dadurch motivirten Absichten, das Bundesheer bestehen aus dreizehn Armeekorps, einschließlich des preussischen Garde-Korps. Jedes Armeekorps umfaßt in der Friedens-Formation: 1 General-Kommando, 2 Divisions-Kommandos, 4 Infanterie-Brigade-Kommandos, 2 Kavallerie-Brigade-Kommandos, 1 Artillerie-Brigade-Kommando, 9 Infanterie-Regimenter, 3 Bataillone, jedes Regiment mit 57 Offizieren, 1613 Mann, 1 Jäger-Bataillon mit 22 Offizieren, 534 Mann, 6 Kavallerie-Regimenter, 5 Eskadrons, mit je 28 Offizieren, 712 Mann, unter Anrechnung der 2 beim Garde-Korps mehr vorhandenen Regimenter, 1 Feld-Artillerie-Regiment, Regimentstab 10 Offiziere, 53 Mann, 3 Fußabtheilungsstäbe mit je 4 Offizieren, 1 Mann, Stab einer reitenden Abtheilung 2 Offiziere, 1 Mann, 12 Fuß-Batterien mit je 4 Offizieren, 110 Mann, 4 reitende Batterien mit 4 Offizieren, 91 Mann, 1 Festungs-Artillerie-Regiment, Regimentstab mit 7 Offizieren, 71 Mann, 2 Abtheilungsstäbe mit je 3 Offizieren, 1 Mann, 8 Festungs-Kompagnien mit je 4 Offizieren, 100 Mann, 1 Pionir-Bataillon mit 18 Offizieren, 503 Mann, 1 Train-Bataillon mit 12 Offizieren, 227 Mann.

Anmerkung. a. Beim Garde-Korps bestehen noch: 1 Kavallerie-Divisions-Kommando, 1 Kavallerie-Brigade-Kommando, ein Garde-Schützen-Bataillon zu 22 Offizieren, 534 Mann, 5 Garde-Infanterie-Regimenter haben den höheren Etat zu 69 Offizieren, 2107 Mann, 2 Kavallerie-Regimenter mehr, mit je 28 Offizieren, 712 Mann, welche bei anderen preussischen Armeekorps in Anrechnung kommen. — b. Das Königreich Sachsen bildet für sich ein Armeekorps, das 12. Bei diesem ist ein Jäger-Bataillon gegen die preussische Ordre de bataille mehr vorhanden. c. Die übrigen Kontingente der norddeutschen Bundesstaaten werden, vorbehaltlich etwaiger aus den noch nicht stattgehabten Detailverhandlungen mit den einzelnen Regierungen sich ergebenden Modifikationen, bei den preussischen Armeekorps wie folgt einzureihen sein, und zwar: das Herzoglich Anhaltische beim vierten Armeekorps (Sachsen), die Fürstlich Lippe'schen und das Waldeck'sche bei dem 7. Armeekorps (Westphalen), die Großherzoglich Mecklenburg'schen, das Oldenburg'sche und die Kontingente der Hansestädte bei dem 9. (Schleswig-Holstein), so wie das Herzoglich Braunschweig'sche beim 10. Armeekorps (Hannover). Die Kontingente der sächsischen Herzogthümer etc. werden beim 11. Armeekorps (Hessen-Nassau) eingereiht. Das auf Ober-Hessen fallende Kontingent bleibt im Verbands der Großherzoglich Hessischen Division.

3) Zur Unterhaltung des Landesheeres werden für die gesammte Kopfstärke (auschl. Offiziere und Beamte) für den Mann 225 Thlr. in Anspruch genommen. Wenn den Regierungen der ehemaligen Reserve-Infanterie-Division des alten Bundesheeres für eine Reihe von Jahren Ermäßigungen an dem Sage von 225 Thlr. für den Kopf bewilligt worden sind, so wird doch eine anderweitige Deckung des hierdurch entstehenden Ausfalls nicht beabsichtigt. Derselbe bedingt vielmehr nur, daß einzelne der vorgesehenen Formationen, namentlich der Spezialwaffen, erst dann ins Leben treten, sobald durch den Wegfall der in Rede stehenden Ermäßigungen die Mittel hierzu disponibel sein werden. — 4) Die detaillirten Anschläge zur Begründung des beanspruchten Durchschnitts-Verpflegungssages werden vorgelegt werden. Es wird jedoch schon jetzt bemerkt, wie die Erhöhung des Durchschnitts-Verpflegungssages von 225 Thlr. gegen den nach dem Etat für die preussische Armee für 1867 sich ergebenden Betrag von 213 Thlr. durch folgende in Aussicht genommene Maßnahmen bedingt wird und zwar hauptsächlich durch bessere Verpflegung der Mannschaften

als fester und durch allgemeine Erhöhung der Servis- und Quartier-Entschädigung, ferner durch die nöthige Erhöhung der Gehälter einiger Offizier-Chargen, sämmtlicher Aerzte und mehrerer Beamten-Kategorien, zu welchen Zwecken jedoch nur ein verhältnißmäßig geringer Betrag erforderlich ist. — 5) Der vorbezeichnete Kostenbeitrag für das Landheer von 225 Thlr. für den Kopf umfaßt nur das Ordinarium. Ein Pauschquantum für das Extraordinarium kann der Natur der Sache gemäß zur Zeit nicht angegeben, wird vielmehr im Bedarfsfalle, auf Grund spezieller Darlegung des Bedürfnisses, besonders beantragt werden. — 6) Der jährliche Bedarf an Ersatz-Mannschaften des Landheeres und der Marine wird zusammengerechnet. Diese Summe wird pro rata der Bevölkerung auf die einzelnen Bundesstaaten repartirt der Art, daß diejenigen Landestheile, welche, der Beschäftigung ihrer Bevölkerung entsprechend, zur Kompletirung der Marine herangezogen werden, um so viel weniger für das Landheer zu stellen haben. Hierdurch wird die, wie vorstehend angegeben, auf Ein Prozent der Gesamtbevölkerung normirte Friedens-Präsenz des Bundes-Landheeres jedoch nicht alterirt, indem der durch die Bestellung von Mannschaften für die Marine Seitens der Küsten-Staaten entstehende Ausfall am Landheere auf die Binnen-Staaten übertragen werden muß.

— In dem Präsidium des Reichstages ist man dahin übereingekommen, vorläufig in der Woche vier Sitzungen abzuhalten und die beiden anderen Tage zu der Vorberatung und Verhängung der Mitglieder in den Fraktionen disponibel zu lassen. Am Sonnabend der nächsten Woche (30. März) findet die definitive Wahl der Präsidenten und Schriftführer statt.

— Die 4. Abtheilung des Reichstages hielt gestern Vormittag eine Sitzung und prüfte Wahlen. Eine längere Diskussion entspann sich in der Abtheilung in Betreff der Wahl im 1. Hannoverschen Wahlkreise, in welchem der Kaufmann Brons in Emden gegen den Professor Jhering zu Göttingen mit 15 Stimmen Majorität gewählt wurde. Gegen diese Wahl lagen mehrere Proteste vor, welche sich auf mehrere in einzelnen Wahlbezirken vorgekommene Unregelmäßigkeiten beriefen; von Erheblichkeit war aber der in einem Proteste erhobene Einwand, daß in dem einen Wahlbezirk 27 Stimmen als für den Kandidaten Brons abgegeben bezeichnet wären, während thatsächlich in diesem Bezirk nur 27 Wähler überhaupt vorhanden gewesen seien. Die Abtheilung beschloß demnach, da allerdings dieser Widerspruch bei der geringen Majorität, mit welcher Abgeordneter Brons gegen den Professor Jhering gesetzt, von Erheblichkeit sein könne, im Plenum zu beantragen, die Wahl des Abg. Brons zu beanstanden und eine Untersuchung des Sachverhalts veranlassen zu wollen.

— Die polnischen Abgeordneten zum Reichstag sind zum großen Theile nach Hause gereist, dagegen ist es nicht wahr, daß sie die Absicht gehabt haben, ans dem Reichstage auszuscheiden. Ein Vorschlag, der ungesähr auf dasselbe hinauslaufen würde, soll zwar gemacht gewesen sein; indessen scheint jede Entschließung nach dieser Richtung für die Dauer der Vorberatung abgelehnt worden zu sein.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs fand gestern Nachmittag in dem großen Saale des Hotel de Rome ein parlamentarisches Diner statt, an welchem eine sehr große Zahl von Mitgliedern des Reichstages aus allen Fraktionen Theil nahmen.

**Breslau, 22. März.** In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde über die versagte Zustimmung des Magistrats zu dem Beschlusse der Versammlung vom 31. Januar bezüglich der Gewährung von Diäten für die in Breslau gewählten Parlaments-Abgeordneten debattirt. Das Gutachten der betreffenden Kommission, welches dem magistratualischen Botum aus Rücksicht auf die veränderte Sachlage beistimmt, da die inzwischen gewählten Abgeordneten wohl im Stande und gern bereit sind, für ihre Mittel in Berlin zu leben, wurde angenommen.

**Ples, 21. März.** J. Durchl. die Fürstin Marie v. Ples wurde heute Abend von einem Sohne glücklich entbunden.

**Hannover, 21. März.** Der „Hann. C.“ enthält einen längeren Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß die hannoverschen Verwundeten, indem sie mit den Pensionen nach preussischen Grundgesetzen ausgestattet sind, durchschnittlich dreimal besser gestellt worden sind, als unter Anwendung der früheren hannoverschen Pensionsätze. „Die Pensionirung der Verwundeten der früheren hannoverschen Armee hat (so schließt der Artikel) die gehegten Hoffnungen bei Weitem übertroffen und wird nicht verfehlen, Sympathien zu wecken und zu heben für den Dienst in einer Armee, für deren Invaliden in solcher Weise gesorgt wird.“

**München, 19. März.** Gestern ward von der zweiten Kammer der Antrag auf direktes allgemeines Stimmrecht mit großer Majorität abgelehnt. Interessant war die Debatte gerade nicht, da der Antrag weniger der Sache, als einer Partei-Demonstration galt; die Reden drehten sich daher um die gewöhnlichen Phrasen und Schlagwörter. Eine Ausnahme machte allein Dr. Jörg von der äußersten Rechten, welcher allerdings durch seine Aufsätze in den (katholischen) „Historisch-politischen Blättern“ über die soziale Bewegung der Gegenwart bewiesen hat, daß er Herr des Stoffes ist, und auch in der gestrigen Rede, in welcher er sich prinzipiell für das allgemeine Stimmrecht, aber gegen die augenblickliche Einführung desselben in Bayern aussprach, tief in das Materielle einbrang.

## Ausland.

**Paris, 20. März.** Es ist heute der 20. März! An diesem Tage sind in Paris zwei Spezialitäten traditionell: 1) der bekannte Kastanienbaum im Tuilerien-Garten weist an diesem Tage die ersten Blätter auf, — eine Schuldigkeit, welcher er auch in diesem Jahre nachkam, so gut der strenge Winter und der abscheuliche Märzmonat es zuließ, — und am Schluß der Sitzung des

gefehrten Körpers hat Hr. Belmontet alljährlich ein „Vive l'Empereur“ auszubringen. Ich zweifle nicht, daß der ehrenwerthe Abgeordnete sich seiner Aufgabe auch dieses Mal würdig entledigen wird. Zur gestrigen Sitzung bei Hrn. Rouher drängten sich Senatoren, Abgeordnete und Staatsräthe, um den Staatsminister zu seinem notorischen Triumphe zu gratuliren. Triumph so viel Sie wollen; das hindert aber nicht, daß die einlaufenden Berichte der Präfekten den schmerzlichen Eindruck konstatiren, welchen die Kammer-Diskussionen in den Departements hervorbrachten, wo sie in Salons, Cafés und Ateliers den alleinigen Gegenstand aller Konversationen bilden. Die heute telegraphisch bekannt gewordenen Militär-Verträge Preußens mit Baiern und Baden erregen lebhafteste Sensation. Man behauptet, daß die Veröffentlichung dieser Verträge, auf Ansuchen der Kaiserl. Regierung, bis nach Schluß der Kammerverhandlungen über die Thiers'sche Interpellation verschoben worden sei. (?)

Die große Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten ist vorüber, doch man wagt noch kaum aufzuathmen; denn der Eindruck war im Ganzen wie im Einzelnen weder ein großartiger noch ein würdiger, und schwerlich wird sich auf diesem Wege der Parlamentarismus in Frankreich wieder zu seiner früheren Höhe emporheben. Rouher hat in der Sache durchweg die gesunde Vernunft und die wirklichen Verhältnisse für sich gehabt; aber er reizte die Opposition unnützer Weise, wo er doch wissen mußte, daß diese Skandal haben wollte, und daß der Präsident Walewski kein Loth von dem Gewichte seines leider zu früh verstorbenen Vorgängers, und keinen Funken von der Schlagfertigkeit und Gerechtigkeit Morny's besitzt. Und so ist es denn zu Auftritten und Anzüglichkeiten gekommen, die der Vertreter einer großen Nation nicht würdig sind. Thiers hat bekanntlich eine große Vorliebe für das alte Oesterreich und die österreichischen Erzherzoge und deshalb eine spezielle Wuth über die italienische Einheit, die er dem Kaiser Napoleon als den ersten Schritt auf der falschen Fährte, der Nationalitäts-Politik, bei jeder Gelegenheit vorhält. So auch in der letzten Sitzung. Die Herren Favre und Konforten hatten nun aber für die Einheit Italiens seit Jahr und Tag geiffert, man hätte deshalb erwarten sollen, sie würden den Thiers'schen Tiraden wenigstens Schweigen, wenn nicht entschiedenem Widerspruch entgegensetzen. Das haben sie aber nicht gethan, im Gegentheil Thiers argumentirt so: Die Einheit Italiens erzeugte die Einheitsgelüste in Deutschland, diese erzeugten den deutschen Krieg, der deutsche Krieg erzeugte ein vierzigmillionenreich an Frankreichs Grenze; dieses erzeugte den Umschlag der französischen Politik im Orient, und wenn dies so fortgeht, so wird Frankreich bald eine Macht dritten Ranges sein.

### Pommern.

Stettin, 23. März. Fast in sämmtlichen öffentlichen Lokalen vor den Thoren unserer Stadt waren zur gestrigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät der Königs Festlichkeiten arrangirt, welche diesmal in größter Ruhe und Ordnung verliefen. Besonders sinnig geschmückt, sowohl außen wie innen, war das Lokal des Herrn Kettner „Alhambra“, woselbst ein großes Konzert, Vorstellung u. s. w. stattfand, zu dem sich ein zahlreiches, den besseren Ständen angehöriges Publikum versammelt hatte. Nach dem Beginn des Konzertes wurde auf der Bühne das nachstehende Gedicht im transparenten Lichte sichtbar, welches allgemeine Anerkennung fand:

Wer seinen Nachen 70 Jahr  
Durch Klippen, Wogenrang, Gefahr,  
Auf hohem Lebensmeer geführt,  
Dabei mit strenger Bedachtlichkeit  
Dem Wohl des Volkes sich geweiht,  
Der ist ein Edler, dem gebührt  
Des Helden freud'ger Dank für wahr.  
Drum ehren wir und bringen Preis  
Dem edlen, theuren Wilhelm I.

Gestern wurde der angebliche Arbeiter H. von Bredower Antheil in dem Augenblick ergriffen, als er eine vor dem Leberenz'schen Hause in der Reißschlägerstraße stehende Kiste mit Käse, im Werthe von ca. 18 Thlr., entwendete und sich mit derselben entfernte. Es erfolgte seine Verhaftung. — Ebenso ist gestern der auf Grünhof wohnhafte Brettschneider K. nebst Frau wegen Verdachtes, den vor einigen Tagen gemeldeten Diebstahl bei der Putzmacherin Raffow am Neuenmarkt verübt zu haben, verhaftet worden.

Nachdem schon vor einiger Zeit der damals mißlungene Versuch gemacht worden war, in der im Hause Zimmerplatz No. 2 belegenen Wohnung des Hausdieners G. mittelst Einbruches einen Diebstahl zu verüben, ist letzterer vorgestern Abend während der zeitweisen Abwesenheit des G. aus seiner Wohnung wirklich zur Ausführung gebracht und sind mehrere Betten, Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände gestohlen worden. Der noch nicht ermittelte Dieb ist wahrscheinlich mittelst Anwendung von Nachschlüsseln in die Wohnung gelangt.

Der sich auf der Fahrt von Swinemünde nach hier befindende englische Dampfer „Verona“ sibt im Haß in der Nähe des Swantziger Hafens zwischen zusammengeschobenen Eismassen auf den Grund total fest. Es ist gestern mit vieler Mühe gelungen, einen der großen Haßflüße von hier aus in die unmittelbare Nähe des Dampfers zu bringen, um einen Theil der Ladung desselben zu übernehmen und ihn so wieder leichter flott zu machen.

Nach dem Geschäftsabschluss der „Pomerania“, See- und Flußversicherungs-Gesellschaft, betrug im vorigen Jahre die Einnahmen aus der Seeversicherung pr. 7,357,559 Thlr., Kapital (1865: 8,219,528 Thlr.), 147,857 Thlr. (1865: 162,914 Thlr.), aus der Stromversicherung pr. 2,333,757 Thlr. (1865: 2,212,019 Thlr.), 7312 Thlr. (1865: 6219 Thlr.), Zinsen u. 11,057 Thlr. (1865: 9366 Thlr.). Die Ausgaben betragen bei der Seeversicherung: Reassuranzprämien, Risikoprämien und Rückgaben 37,057 Thlr. (1865: 40,813 Thlr.); bezahlte und taxirte Schäden ab Reserven aus 1865: 62,025 Thlr. (1865: 63,055 Thlr.); Prämienreserve für laufende Risikos 23,458 Thlr. (1865: 23,988 Thlr.); zusammen 122,540 Thlr. (1865: 127,857 Thlr.). Bei der Stromversicherung Reassuranzprämien, Rabatt und Agenturprovisionen 1832 Thlr. (1865: 1402 Thlr.), bezahlte und taxirte Schäden ab vorjährige Reserve 4024 Thlr. (1865: 3741 Thlr.), zusammen 5856 Thlr. (1865: 5143 Thlr.); Unkosten 9114 Thlr. (1865: 8819 Thlr.), Effektenkonto Abschreibung 467 Thlr. (1865: 429 Thlr.), Total-Ausgaben 137,977 Thlr. (1865: 145,248 Thlr.), bleiben 28,250 Thlr. (1865: 33,250 Thlr.). Davon Lantieme an die 5 Verwaltungsräthe 1187 Thlr. 15 Sgr. (1765: 1437

Thlr. 15 Sgr.), an den Direktor 1187 Thlr. 15 Sgr. (1865: 1437 Thlr. 15 Sgr.). Gewinn des Geschäfts 25,875 Thlr. (1865: 30,375 Thlr.), welcher mit 23 Thlr. pr. Aktie vertheilt wird, da der Reservefonds mit 50,000 Thlr. vorhanden ist.

In der betreffenden Notiz im heutigen Morgenblatt hat sich insofern ein Versehen eingeschlichen, als wie die Herren: von der Nahmer, Mister, Ladewig, Dr. Crüger, Dr. Schlüter und v. Bornstädt nicht, wie es dort heißt, den rothen Adlerorden 3., sondern den Krokenorden 4. Klasse erhalten haben.

Gr. Biegenort, 20. März. Heute Morgen fand man beim Harzberge an der Forst einen von der Kälte erstarrten Mann. Seiner Kleidung nach zu urtheilen, ist es ein Arbeiter, — ob aus einem der umliegenden Orte, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Stargard, 22. März. Der von der Stadtverordneten-Versammlung zum Stadtrath gewählte Zimmermeister Meßel hat die Bestätigung der Königl. Regierung zu Stettin erhalten.

Jakobshagen, 20. März. (Ob. B.) Heute in der ersten Morgenstunde brach in dem Steinsprenger Klenow'schen Hause Feuer aus, welches dieses bis auf die unteren Umfassungswände zerstörte. Die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht bekannt geworden. — Der von den Stadtverordneten zu Daber zum Bürgermeister gewählte Aktuar Gauger bei der hiesigen Gerichts-Kommission II. ist von der Königl. Regierung bestätigt worden.

Sammin, 22. März. Zur Feier des Geburtstages des Königs hatte sich heute der konservative Verein im Meyen'schen Lokale versammelt. Herr v. Köller-Schwenz eröffnete die Versammlung mit kurzen einleitenden Worten und einem Hoch auf Sr. Majestät. Sodann hielt der Herr Landrath v. Köller, unser Landtags-Abgeordneter, einen beinahe zweistündigen klaren und eingehenden Vortrag, in welchem er über die letzte Landtags-Session und deren Thätigkeit berichtete. Liegt dieser Gegenstand dem augenblicklichen Interesse der Hörer auch etwas fern, da die Verhandlungen des Reichstages die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, so war man doch dem Redner für die Beleuchtung und bündige Zusammenfassung der vielen so sehr wichtigen und eingreifenden Gesetzesvorlagen großen Dank schuldig. Besonders lichtvoll war die Auseinandersetzung über das Buchergesetz. Er sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß Buchergesetze nicht mehr haltbar seien, da der Boden desselben durch die anderweitige Gesetzgebung schon durchlöchert sei; das erste Loch sei der Umstand, daß seit 40 bis 50 Jahren die massenhaften Staatspapiere bei den öfter wiederkehrenden Krisen es ermöglichten, das Kapital zu höheren Zinsen zu verwerthen; das zweite die Wechselordnung, da jeder einen Wechsel so billig kaufen und wieder verwerthen könne, wie er wolle, ohne dem Strafrichter in die Hände zu fallen; das dritte der auch jetzt schon erlaubte Verkauf von Hypotheken-Dokumenten zu einer geringeren Summe, als worauf sie lauten. Wir können als viertes Loch noch hinzufügen die zahlreichen Aktien-Unternehmungen, welche es den Kapitalisten möglich machen, ihre Gelder oft zu sehr hohen Zinsen oder Dividenden unterzubringen. Uebrigens meinte der Redner, der Zinsfuß nach Aufhebung der Buchergesetze nach seinem Dafürhalten nicht viel höher, zu Zeiten auch wohl niedriger werden, als fünf Prozent. Als höchst erfreulich begrüßte er die Aufhebung der pommerschen Lehen, wodurch binnen wenigen Jahren 70 bis 80 Quadratmeilen Landes in Pommern aus ihren hemmenden Fesseln erlöst würden; die schlechte Wirtschaft auf den Lehengütern, z. B. in der Stolper Gegend, sei sprichwörtlich; das werde nun anders werden. Zum Schluß wurde die Mahnung an die konservative Partei ausgesprochen, fest zusammenzubringen; denn die Fortschrittspartei hätten ihre systematische Opposition zwar zeitweilig eingestellt, aber sie damit nicht aufgegeben, sondern würden sie seiner Zeit von neuem beginnen. Es folgte darauf ein Diner im Meyen'schen Saale und am Abend ein Souper bei Grand.

### Stadt-Theater.

Gestern ward die Vorstellung durch einen Prolog eröffnet, der von dem Herrn Herrmann zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs gedichtet war. Fräulein Pigulla, in glänzender Robe, ganz in die Farben des preussischen Staates gekleidet und mit einer schwarzweißen Schärpe umgürtet, trug das für die Feier verfaßte und durch die Beziehungen auf die großen Ereignisse des letzten Jahres und die großartigen, acht deutschen Gestaltungen unseres Heldenkönigs gehaltvolle Gedicht mit Begeisterung vor und stimmte ein feuriges Hoch auf den geliebten Landesherren an. Demnach gab die Königl. Hofkapellmeisterin Frau Rieschner ihr zweites Gäßspiel „Mathilde oder ein Frauenherz“ von Benedix. Das Stück ist übertrieben, die Männer sind ohne Gemüth und ohne Adel der Gestattung, voll Egoismus und niederer Nachsicht gezeichnet, Mathilde ist der Engel, der alle diese Leidenschaften überwindet und die Gegensätze versöhnt, die Mißlänge in Harmonie umwandelt. Die Rolle bietet reiche Gelegenheiten, die verschiedenen Gemüths-lagen eines Frauenherzens darzulegen und diese Gelegenheiten wurden von dem geübten Gaste reichlich benützt. Das Spiel war fein, voll Leben und erweckte im Publikum die regste Theilnahme. Neben dem Gaste zeichnete sich Frau Heigel, als ihre Großmutter, durch charaktervolles und höchst ansprechendes Spiel aus. Die übrigen Mitglieder befriedigten in ihren unbankbaren Rollen.

### Bermittler.

Berlin. In der Restauration zum Helm in Schöneberg finden, nach dem „Fr. Bl.“, jetzt häufig, in der Regel des Sonntags Abends, Konzerte statt, die wegen ihrer Eigenthümlichkeit wohl einzig dastehen. Es hat sich dort im Laufe des Winters ein Kreis junger, gebildeter Leute zusammengefunden, die sich durch Aufführen von Musikstücken die Zeit vertreiben und sogar Piecen aus Opern kunstgemäß, jedoch ohne jedes sonst übliche Instrument vortragen. Als Dirigent und erster Pfeifer fungirt ein junger Jägermann, der schon seiner gesunden Lungen wegen beachtenswert ist, als Solopfeifer ein Beamter, das Violoncell wird von einem jungen Kaufmann mit verschiedenen Weißbiergläsern, der Bass von einem jungen Aristokraten durch Schürren mit einem Stuble auf dem Fußboden und Trommel und Pauke auf einem alten dazu abgestimmten Tischläschen dargestellt. Sämmtliche Künstler sind so eingedrillt, daß man einen jeden als Virtuosen in seinem Fache bezeichnen kann.

### Neueste Nachrichten.

München, 22. März. Die Kammer wird morgen bis auf Weiteres vertagt werden, doch bleiben die Gesetzgebungs-Ausschüsse versammelt, um inzwischen die begonnene Thätigkeit fortzusetzen.

Wien, 22. März. Die „Wiener Abendpost“ glaubt hervorheben zu müssen, daß die preussische Regierung das Wiener Kabinett bereits am 15. März von den zwischen Preußen und Baiern, resp. zwischen Preußen und Baden abgeschlossenen geheimen Bündnisverträgen durch den hiesigen preussischen Gesandten in Kenntniß gesetzt habe, bei welcher Gelegenheit in vertraulicher Weise mitgetheilt worden, daß die Bündnisverträge in rein defensivem Sinne zu verstehen seien.

Florenz, 22. März. Die Thronrede, mit welcher der König das Parlament eröffnet hat, besagt im Wesentlichen: „Für das Glück Italiens habe ich es für zweckmäßig gehalten, daß die Vertretung des Landes sich von Neuem an der Quelle des nationalen Stimmrechtes stärke. Ich hege das Vertrauen, daß dieselbe in ihr das Bewußtsein der ersten Bedürfnisse des Vaterlandes und die notwendige Kraft geschöpft haben wird, denselben gerecht zu werden. Es gab eine Zeit der kühnen Entschlüsse und gewagten Unternehmungen. Ich bin voll Vertrauen diese Bahn gewandelt. Die Nation hat auf meinen Ruf mit Begeisterung geantwortet. Wir haben die Unabhängigkeit und die Aufrechterhaltung der Freiheit erworben. Jetzt, da unsere Existenz gesichert ist, fordert Italien, daß die Kräfte der Einsicht und des Willens sich nicht in Maßlosigkeit und Eifersüchteleien erschöpfen, sondern daß sie konzentriert werden und ihm eine dauerhafte, vernünftige Organisation geben sollen, um in Ruhe die Elemente des Lebens und der Wohlfahrt zu entwickeln, welche die Vorsehung unserem Lande verliehen hat.“

Die Nation verlangt, daß Kammern und Regierung sich mit Weisheit und Entschlossenheit dieser wiederherstellenden Arbeit hingeben sollen. Die Völker lieben und schätzen die Institutionen nach den Wohlthaten, welche diese gewähren. Es gilt zu zeigen, daß unsere Institutionen der edleren Sehnsucht des Volkes nach nationaler Thätigkeit und nationaler Würde Genüge zu leisten im Stande sind, um das Vertrauen in die Freiheit, welche die Ehre und die Kraft unserer politischen Wiedergeburt ist, nicht sich mindern zu lassen. Es wird Ihnen eine Gesetzesvorlage gemacht werden, durch welche die Verwaltung vollständig reorganisiert werden soll. Andere Vorlagen betreffen die Vereinfachung und Uebereinstimmung in dem Modus der Steuererhebung, sowie die bessere Sicherung der Staatsausgaben. Die Bedürfnisse und Verpflichtungen des Staates gestatten für den Augenblick nicht, die Lasten zu vermindern. Aber die genaueste Sparsamkeit und eine umsichtige Anwendung der neuen Finanzgesetze werden die Auslagen weniger drückend erscheinen lassen.

Eine schnelle Berathung und wirksame Ausführung der vorgeschlagenen Reformen können allein unsere Kredit wiederherstellen und die Nothwendigkeit fern halten, neue Auslagen zu schaffen. Die Finanzfrage ist für Italien gegenwärtig nicht nur von höchstem Interesse, sondern sie ist auch eine Frage der nationalen Ehre und Würde. Das Parlament wird, ich zweifle daran nicht, seine ganze Thätigkeit aufwenden, um dieselbe zu lösen.

Bei feierlichen Gelegenheiten haben wir vor Europa das Versprechen abgegeben, daß wir demselben ein Beispiel von Kraft, Bildung, Ordnung und Frieden sein werden, sobald der Besitz der nationalen Existenz uns alle vereinigt haben wird. Wir müssen dieses Versprechen halten.

Meine Herren! Die Ehre und die Zukunft unseres Landes sind jetzt in Ihren Händen. Wenn es ein Ruhm für uns war, die Unabhängigkeit zu Stande gebracht, der Nation Bewegung und Lebenskraft gegeben zu haben, so wird es ein nicht geringerer Ruhm für Sie sein, dieselbe im Innern zu organisiren und sie sicher, geachtet und stark zu machen.

Petersburg, 22. März. Wie die „Petersburger Zeitung“ hört, ist der Verkauf der Moskau-Petersburger Eisenbahn im Prinzip beschlossen. Der eventuelle Erlös würde zum Bau des projektirten Eisenbahnnetzes verwendet werden. Ob bereits Käufer aufgetreten sind, ist nicht bekannt.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 23. März. Witterung: schön. Temperatur + 3 R. Wind: SW.

#### An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85 1/2 Sgr. gelber und weißbunter 82—87 bez., feiner schwerer 88—89 1/2 bez., geringer 72—81 1/2 bez., 83—85 1/2 bez. Frühjahr 85, 85 1/2 bez. u. Dr., Mai-Juni 85 bez. u. Dr., Juni-Juli 85 bez. u. Dr., Sept.-Oktober 80, 79 1/2 bez. u. Dr.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Sgr. loco 53—56 bez., Frühjahr 52 1/2 bez. u. Dr., Mai-Juni 53 bez. u. Dr., Juni-Juli 53 1/2 bez. u. Dr., Juli-August 52 1/2 bez. u. Dr., September-Oktober 50 bez. u. Dr.

Gerste und Hafer ohne Umsag.  
Rübsl. unverändert, loco 11 1/2 bez. u. Dr., pr. Lieferung 11 bez., April-Mai 11 bez. u. Dr., Mai 11 1/2 bez., September-Oktober 11 1/2 bez., 11 1/2 bez., Oktober 11 1/2 bez.

Spiritus höher bezahlt, schließt matter, loco ohne Faß 16 1/2 bez., Frühjahr 16 1/2 bez. u. Dr., Mai-Juni 16 1/2 bez., 1/2 bez., Juni-Juli 16 1/2 bez. u. Dr.

#### Panorama.

Beizen 80—87 bez., Roggen 53—58 bez., Gerste 46—48 bez., Erbsen 54—58 bez. per 25 Schfl., Hafer 26—31 bez. per 26 Schfl., Strohh. per Schock 6—7 bez., Sen pr. Ctr. 20 Sgr. bis 1 Sgr.

Berlin, 23. März. 2 Uhr — Mitt. Nachmittags. Staatsschuldenscheine 83 1/2 bez. Staats-Anleihe 4 1/2, 0/100 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 138 1/2 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 94 1/2 bez. Dessauer National-Anleihe 55 bez. Pomm. Pfandbriefe 89 1/2 bez. Oberichles. Eisenbahn-Aktien 188 bez. Wien 2 Mt. 78 1/2 bez., London 3 Mt. 6. 23 1/2 bez., Paris 2 Mt. 80 bez., Hamburg 2 Mt. 151 1/2 bez., Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 78 1/2 bez. Russ. Prämien-Anleihe 91 1/2 bez. Russ. Banknoten 80 1/2 bez. Amerikaner 60 1/2 bez.

Roggen März 56 1/2 bez., 56 bez., Frühjahr 54 1/2, 55 1/2 bez., Mai-Juni 54 1/2, 55 bez., Rübsl. loco 11 1/2 bez., März 11 1/2 bez., 1/2 bez., April-Mai 11 1/2, 1/2 bez., Sept.-Oktober 11 1/2 bez., Spiritus loco 17 1/2 bez., März-April 16 1/2 bez., 1/2 bez., April-Mai 16 1/2, 17 bez., Mai-Juni 16 1/2, 17 1/2 bez.

Hamburg, 22. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco stille, auf Termine nachgebend. Weizen pr. März 5400 Sgr. netto 154 Bantotaler Br., 153 Sgr., pr. Frühjahr 148 Br., 147 Sgr. Roggen pr. März 5000 Sgr. Brutto 92 Br., 91 Sgr., pr. Frühjahr 88 1/2 Br., 88 Sgr. Hafer leblos. Del matt, loco 25, pr. Mai 25 1/4, pr. Oktober 26 1/2. Spiritus sehr ruhig, unverändert. Kaffee und Zink ohne Umsag. — Wetter naß.

Amsterdam, 22. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Raps pr. Oktober 70. Rübsl. pr. Mai 37, pr. Oktober-Dezember 39.

London, 22. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch bei beschränkter Nachfrage und unveränderten Preisen. Zufuhren von Weizen gering, von Gerste reichlich. Frühjahrsgetreide unverändert, Hafer fester — Wetter naß.